

Klassen: mit den großen Mammalien vielfarbige Reiber, Palamedeen und die stolz einherschreitenden Hottokühner. „Hier geht es zu wie im Paradiese,“ sagte mit frommer Miene unser Steuermann, ein alter Indianer, der in dem Hause eines Geistlichen erzogen war. Aber der süße Friede goldner Urzeit herrscht nicht in dem Paradiese der amerikanischen Thierwelt. Die Geschöpfe sondern, beobachten und meiden sich. Die Capybara, das 3 bis 4 Fuß lange Wasserfchwein, eine colossale Wiederholung des gewöhnlichen brasilianischen Meerschweinchens, wird im Fluß vom Krokodill, auf dem Trocknen vom Tiger getroffen. Es läuft dazu so schlecht, daß wir mehrmals einzelne aus der zahlreichen Heerde haben einholen und erfassen können.

Unterhalb der Mission von Santa Barbara do Arichuna brachten wir die Nacht wie gewöhnlich unter freiem Himmel, auf einer Sandfläche am Ufer des Apure zu. Sie war von dem nahen, undurchbringlichen Walde begrenzt. Wir hatten Mühe, dürres Holz zu finden, um die Feuer anzuzünden, mit denen nach der Landesfite jedes Vivouac wegen der Angriffe des Jaguar umgeben wird. Die Nacht war von milder Feuchte und mondhell. Mehrere Krokodille näherten sich dem Ufer. Ich glaube bemerkt zu haben, daß der Anblick des Feuers sie ebenso anlockt, wie unsere Krebse und manche andere Wasserthiere. Die Ruder unserer Rachen wurden sorgfältig in den Boden gesenkt, um unsere Hängematten daran zu befestigen. Es herrschte tiefe Ruhe; man hörte nur bisweilen das Schnarchen der Süßwasser-Delphine, welche dem Flußnetze des Orinoco wie dem Ganges bis nach Venares hin eigenthümlich sind und in langen Zügen auf einander folgten.

Nach 11 Uhr entstand ein solcher Lärm im nahen Walde, daß man die übrige Nacht hindurch auf jeden Schlaf verzichten mußte. Wildes Thiergeschrei durchbebt den Forst. Unter den vielen Stimmen, die gleichzeitig ertönten, konnten die Indianer nur die erkennen, welche nach kurzer Pause einzeln gehört wurden. Es waren das einformig jammernde Geheul des Alucator (Brüllaffen), der winselnde, fein störende Ton der kleinen Sapaguas, das schnarrende Murren des gestreiften Nachtaffen, das abgesetzte Geschrei der großen Tigers, des Caguars oder ungemähnten amerikanischen Löwen, des Pecari, des Faulthiers und einer Schaar von Papageien, Paraquas und anderer fasanenartiger Vögel.

Wenn die Tiger dem Rande des Waldes nahe kamen, suchte unser Hund, der vorher ununterbrochen bellte, heulend Schutz unter den Hängematten. Bisweilen kam das Geschrei des Tigers von der Höhe eines Baumes herab. Es war dann stets von den klagenden Pfeifentönen der Affen begleitet, die der ungewohnten Nachstellung zu entgehen suchten.

Fragt man die Indianer, warum in gewissen Nächten ein so anhaltendes Lärm entsteht, so antworten sie lächelnd: „die Thiere freuen sich der schönen Mondhelle, sie feiern den Vollmond.“ Mir schien die Scene ein zufällig entstandener, lang fortgesetzter, sich steigend entwickelter Thierkampf. Der Jaguar verfolgt die Nabelschweine und Tapirs, die dicht aneinander gedrängt das baumartige Strauchwerk durchbrechen, welches ihre Flucht behindert. Davon erschreckt, mischen von dem Gipfel der Bäume herab die Affen